

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Die wichtigsten Aussagen für Udo und Ute bei T. G. Gerd.

Angesagte kosten für Einzelstücke (Wäsche und Schuhe) bis Bettstelle oder deren
Raum 10 Bfr., für Umkleekabinen 15 Bfr. Bei größeren Angesehen und Möbeln
bestehen dieselben gewöhnlich aus aufgeschraubtem Metall.
Angesagte Angesehen (jedemal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe des Betts
Nummer). Großes Angesehen sollte man sich (jedoch möglichst vormittags) ab-
mitteln. Kleineres kosten pro Bettstelle 40 Bfr.

Druck und Verlag von J. & A. Lemmings
in Hacht.

Donnerstag, 23. Dezember 1909

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich:
H. Lemming in B. Holt.

39. Zabragana

30 Millionen Fehlbetrag im preussischen
Staatshaushalt.

Einem Selbsttrag von 80 Millionen Mark im preussischen Staatshaushaltsvoranschlag für 1910 kündigt, wie wir der „Post. Ztg.“ entnehmen, die Inf. an; sie verbreitet folgende Mitteilung: „Wenn auch der unumkehrbar fertiggestellte preussische Staatshaushaltsetat für 1910 die auf allen Gebieten obwaltende Sparsamkeit deutlich hervortreten läßt, so hat sich doch nicht vermeiden lassen, daß wiederum ein Selbsttrag entstanden sei. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diesen Selbsttrag auf über 80 Millionen veranschlagt. Vermuthlich wird er durch eine Kautelle gedeckt werden.“

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung, wonach der Preussische Landtag auf den 11. Januar 1910 einberufen wird.

Preussens Bevölkerung,
hat das Statistische Landesamt für den 1. Jan.
1908 auf 38 468 688 Köpfe schätzte und für
den 1. Jan. 1909 auf 59 034 746 berechnet.
Ausgang 1909 mit eine Bevölkerung von 59 6
Millionen Köpfen erreicht, wahrcheinlich schon
überstiegen sein. Somit hat Preußen stant
lich (38 643 883) übersteigt. Geburten ver
zeichnete Preußen im Jahre 1908 1 308 288, in
den Jahren 1907 und 1906 1 298 291 und
1 308 912, darunter 38 884 Totgeburten (38 655
und 39 301). Ehen wurden geschlossen 311 131
(313 039 und 309 922). Sterbefälle einschließlich
Totgeburten gab es 732 608 (719 604 und
712 970). Auf je 1000 zu Anfang des Jahres
1908 Lebende entfielen 34,01 Geburten, in den
beiden Vorjahren 34,2 und 35,1. Unerwartete
entfielen auf 1000 Geborene 76,1 in den Vorjahren
74,9 und 72,4. Hier macht sich ein fortgesetzter
des Wachstums der Differenz bemerkbar. Von 1000
leblich Geborenen gingen hervor aus rein evan
gelischen Ehen 530 (533 und 537), aus rein
katholischen Ehen 398 (396 und 391), aus rein
Mischgen 5,5 (5,5 und 5,8), aus gemischten Ehen
65,5 (65,9 und 65,6). Es liegt also eine zu
gunsten vor in rein katholischen und gemischten
Ehen. Die fast andauernd gesunkene Sterblich
keit ergab in dem Jahrzehnt 1816—1820 auf
je 1000 Lebende 29,1, im Jahre 1908 19,04.
Die Alterssterblichkeit gegen das Vorjahr war
gestiegen, ist immerhin noch niedriger als 1906,
von 1000 Lebendgeborenen starben im ersten
Lebensjahre in den Jahren. 1906. 1907 und

1908 bei den Ehelichen in den Städten 168, 154, 158, auf dem Lande 167, 162, 166, bei den Nachehelichen in den Städten 303, 281, 291, auf dem Lande 303, 295 und 307.

Vor dem Saßfingerrichter Charlottenburg stand in verangener Wode eine Zeitungsausfeinderin des „Vorwärts“-Verlags unter Anklage, einen Teil der eingezogenen Abonnementsgelder unterzulegen zu haben. Die unterzulegen Summe betrug, da ein Teil des Schabens bereits durch Lohnausstände gedeckt war, etwa 28 M. Die Frau gab an, durch bitterste Not zu dem Vergehen veranlaßt worden sein. Sie habe einen arbeitslosen Mann und vier Kinder zu ernähren, wozu ihr Verdienst beim „Vorwärts“, der etwa 30 M. monatlich betrage, nicht ausgereicht habe. Sie habe auch versprochen, die noch fehlende Summe ratenweise abzugeben, hätte aber dieses Versprechen aus Mangel an Verdienst nicht halten können. Der als Zeuge geladene Vertreter des „Vorwärts“-Verlages bestätigte die Richtigkeit aller dieser Angaben und gab auch an, daß der Verlag Anzeige erstattet habe, obwohl er wußte, daß die Frau in Not gewesen sei. Im Berücksichtigung dieser Tatsache billigte das Gericht des Angeklagten mildernde Umstände an und verurteilte sie zu 12 M. Geldstrafe bezw. 3 Tagen Gefängnis. — Wenn bürgerliche Unternehmer Angestellte selbst wegen großer, und Bestahen begangenes Unterzulegen dem Gericht zur Bestrafung übergeben, so jetzt die Sozialdemokratie über Unternehmer-Ganzherzigkeit und vertritt den sozialdemokratischen Standpunkt, daß die Schuld an dem Vergehen nicht der Bestrafte Dieb, sondern der Arbeitgeber trage, der den Angestellten durch zu geringe Entlohnung geradezu zum Diebstahl zwinge. Hier lag ein geringfügiges, aus Not begangenes Delikt vor, und prompt tritt wieder die alte Gewohnheit hervor, daß die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin weit härter und grausamer ist als den geschmähten „Kapitalismus“.

§ Berlin, 20. Dec. Regierungspräsident v. Jazowsky (Danzig) wurde in gleicher Amtsbezeichnung nach Münster versetzt. Zu seinem Nachfolger wurde der Ministerialdirektor im Finanzministerium, Föhrer, berufen. Zum Präsidenten der Regierung in Magdeburg wurde der Oberpräsident Dr. Meißner v. Wilskau (Düsseldorf) ernannt. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten v. Werder (Königsberg) tritt der Oberpräsident Dr. Graf v. Rappeltzegg (Kölnigsberg), und an dessen Stelle Polizeipräsident Dr. Föhr. von der Wenge (Graf v. Samboritzky (Magdeburg) zu dessen

Nachfolger ist der Landrat v. Alten (Schlesw.) berufen worden. Dem Ministerialdirektor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Rat Behrmann, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst unter Vorbehalt des Kronenordens erster Klasse erteilt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der Geh. Oberregierungsrat Nehmayr ernannt.

§ Berlin, 21. Dez. Die „Nordb. Allg. Ztg.“
schreibt:

Seit einigen Tagen laufen durch die Presse Mittheilungen, wonach die Färbung der zum Färbes von 1,30 M. abgelassenen Seife mit Coſin liebfähige (einge und deren Verwendung als Viehfutter schädliche. Alle Angaben werden sorgfältig geprüft werden. Um so mehr muß ernstlich gewarnt werden, unnöthig Viehtreuen zu erregen, und namentlich die Viehhändler im ganzen Reich zu beunruhigen. Ein Beweis für die schädliche Wirkung gefärbter Seife ist bisher nicht erbracht, dagegen sind die erhobenen Beschwerden schon jetzt als mindestens stark übertrieben festgestellt worden. Die Firma Werd (Darmstadt) hat die Nachricht dementirt, daß ein Arbeiter bei der Färbung von Coſin einer Gesundheitschädigung erlitten habe. Die höchsten Farbmwerke haben gesundheitschädliche Wirkungen des Coſins niemals wahrgenommen. Das deutsche Reichsgeſetz verbietet die Verwendung von Coſin nicht, und im franzöſiſchen Geſetz ist Coſin bei der Färb- und Sympulabration ausdrücklich zugelassen. Vor der Einföhrung des Färbungsverfahrens wurde die Wirkung gefärbter Seife an dreißig Versuchstieren drei Monate lang sorgfältig geprüft. Die Prüfung ergab, daß das Coſin auf die Verdauungsorgane des Viehes nach dem Coſin keinen Einfluß hatte.

§ Breslau, 21. Dec. Den gemäßigtesten Rattowitzer Lehrern wurde, wie der Oberschlief. Courier meldet, auch die Weihnachtsspende entzogen, die alle anderen Rattowitzer Lehrer erhalten.

Belgien.

Zum Thronwechsel.
* Brüssel, 21. Dec. Während die Preß-
anfangs die Eidesleistung Alberts I. und den
säklichen Einzug für Donnerstag und Freitag
ankündigte, meldet sie jetzt das Rathschloß, daß
beides zusammengelegt werden soll, und zwar
auf Donnerstag. Der König wird am dem Tag
morgens von Lachen her in die Stadt einreiten
im Rathschloß.

zu seiner beschriebenen Wohnung in der Rue de la Ecercz begeben. Dem König voraus soll die Kätzin Elisabeth mit den Kindern fahren. Es ist dem König nahegelegt worden, die Eidesformel auch in flämischer Sprache zu sprechen, um so die Gleichberechtigung beider Landessprachen zu betonen. Prinz Albert hat gut flämisch sprechen gelernt und bei seiner Vorbereitung auf die künftige Thronbesteigung den flämischen Landesest eifrig besucht.

Ein politisches Attentat.

* **Entscheidung.** 21. Dez. Als heute abend der Ministerpräsident Bratiano nach Hause fuhr, gab ein Arbeiter drei Schüsse auf ihn ab in dem Augenblick, wo der Ministerpräsident den Wagen verließ, um sein Haus zu betreten. Bratiano wurde leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet.

* **Salerno, 21.** Die Ärzte stellten fest, daß der Ministerpräsident **Stratano** von 2 Kugeln getroffen wurde, die eine verursachte eine Wunde am linken Schulterblatt nuch am Rücken, die andere drang auf dem rechten rückwärtigen Teil des Brustkorbes ein. Beide Wunden sind un-ausspülbar.

Deutschland und England

Der Schöffetretür für Jaland, Birrell, hielt im
Brüffel eine Rede, in welcher er die unaussprechlichen
Verluste, zwischen England und Deutsch-
land zu erzeugen, als sehr und schmerzhaft
bezeichnete. Der deutsche Kaiser sei ein Mann
von lebhaftem Temperament, erfüllt von großen
Ideen. Wenn der Kaiser von unbegreiflicher
Machtiger erfüllt wäre, so hätte er schon längst
Gelegenheit gehabt, sie zu bezeugen. Man müs-
ste sich gegen solche Unmöglichkeiten wappnen. Wich-
tig. Schade nur, daß so vernünftige Stimmen
in England sich so selten vernommen lassen und
daher im deutsch-englischen Chorus untergehen,
ohne eine Wirkung zu erzielen.

Die Revolution in Österreich

* New York, 21. Dez. Ein Telegramm aus Kama in Itasagua meldet, daß die Revolutionäre unter Estrada die Truppen Zelayas geschlagen haben. Man glaubt, daß deren völlige Umnägelung bevorsteht.

* Managua, 21. Dez. Die Einwohner von Granadas, einschließlich der amerikanischen, richteten an den hiesigen amerikanischen Konsul die Bitte, er möge Marine Soldaten entsenden, um die gefährdeten Interessen der Fremden zu schützen.

Eine Erzählung aus dem Frauenleben
von Luise Helfenbein (Wristitz). Nachdruck v.

Was verwundert betrifft die Heimkehrende
 das Vorgimmer zu ihrer Wohnung, denn doch
 weber Betty noch das Stubenmädchen be-
 stehend entgegenkommt, um ihr Fragen und
 Sturm abzunehmen, das ist doch merkwürdig.
 Sie hört sie im Schlafgemach ihres Mannes
 Stimmen erörtern — männliche und weibliche.
 Ungestört durchschreitet sie das Speisegimmer, wo
 der Kaffeetisch steht — wie sonst — gedeckt
 und hñet rasch die anstehende Thür. Da
 blickt sie Doktor Böttcher über ihren in Fieber-
 hitze erglühten Gatten gebeugt und die arme
 Betty mit zitternd gestallten Händen, die anghe-
 nigen Augen an dem ersten Gesicht des unter-
 stehenden Arztes hängend. — Eine Blutwelle
 steigt der erschrocken Frau wie ein Feuerstrom in
 die Schläfen — taumelnd fällt sie der durch die
 abgegangene Thür eintretenden Marie in die
 Arme.
 „Mitleiden, auch du! auch du! Ist hin-
 gang verlassen!“ Betty schreit es auf, und
 der stummen Tränen wirft sie sich vor, und
 hebt auf die Knie, wohin der bingeweihte
 Doktor die schmachthafte Frau hat gleiten lassen.
 „Aber Betty! Reime Reime!“ — Ganz ver-
 ren? Der alte Onkel Brenner ist doch auch
 ba!“ Mitleidig zieht der Major, der im
 stehenden Zimmer Reims Ratgeber die Anlei-
 gung zum Essenkleinen ertheilt und den schmerz-
 lichen Kuss Betty's gehört hat, diese empor.
 „Kopf hoch! — Na aber — Kopf hoch!
 waren doch eben noch so tapfer. Ein biß-
 chen bei der Mama geht schon wieder vor-
 ra!“ Da — sehen Sie, sie schlägt die Augen
 zu!
 „O Gott, o Gott! — was — was“ —
 sammelt Frau Reims, sich mit der Hand
 anstreichend die Stirn reibend — was — was

— ?" Dann plötzlich ankniend: „Mein Mann Herr Doktor, was ist mit meinem Mann?"

„Brüthigen Sie sich, meine Gnadigste! Der arme Kollege ist nun allerdings erkrankt; aber das kann eben auch einem Arzt passieren. Nun — es wird schon besser werden. Bittte, nehmen Sie meinen Arm, liebe, gnädige Frau, ich führe Sie in Ihr Gemach, Sie sind ein wenig schwach für diese Atmosphäre."

„Ja, Frau Doktor, es ist besser so," wenbet sie sich auch Major Brenner der hilflos um sich blickenden Frau zu.

„Aber um Gotteswillen, was ist denn das nun so plötzlich?" fragte diese, den Arm Doktors Wüthens ergreifend.

„Ungefährlich ist eine Bungenentzündung im Anfang. Ja — eigentlich bestimmt. Doch muß werden der Sache schon Herr werden. Ja, ja!"

„Mamachen," fragte die unglückliche wieder gefasste Betty, „wir werden die Tillante doch auch verschändigen lassen. Nicht wahr, das ist doch unsere Pflicht?"

„Auch — — ja, ja, du hast recht; freilich — es ist ja seine Schwester. Marie soll gehen. Aber bitte, sage, daß ich jetzt sehr, sehr leiden bin. Sag' ihr das, Bettychen. Ich kann noch nicht mit ihr sprechen, es geht über meine Kräfte."

„Neine nur nicht, Mama, das schadet dir, und es wird bald wieder alles gut sein. Und an Tillante rüthst du das schon an?"

„Mein nutzlos Mühen! Auch ich muß nicht hätte!" und unter hysterischem Schluchzen umarmt die schwache Frau ihre Töchterchen und läßt sich dann von Doktor Wüthen auf ihr Zimmer geleiten. —

Der arme Reims liegt unterdeß, seinen Lieben und Sorgen entrückt, auf dem eisernen Patientenstuhl und stößt immer wieder die rote seidene Decke fort, die Betty ihm geduldig zurückdrückt.

Seine Lippen murmeln beständig vor sich hin. Die Augen hält er geschlossen. und Bet-

lacht so heftig diese zarten, blauen Wateraugen, die ihrem bisherigen Leben Halt und Sicherheit gegeben haben.

Es ist so schwer für ein Kind, sich denjenigen schwach und hilflos zu denken, auf den man gewohnt ist, sich zu stützen, in dessen trostloser Seele man übergehungsvoll alles Leid und Missethug ausgehen pflegt. Fürchterlich und widerstrebend wirkt der Anblick eines von Krankheit gebrochenen Vaters auf das Kindergemüth. Die Mutter kann es sich schon eher in Schmerzen und Schmachtheit jammern vorstellen.

So ergreift es nun auch Betty, die — da der Major abberufen wurde — einsam am Krankenbett ihres Vaters steht.

Da werden die Küngardinen rasch auseinandergeschlagen und Emiliane, eine kleine, torpulentle und tugatimige Dame, füllt den Raum aus. „Güth dich Gott, mein Kind! Herr des Himmels!“

Man sieht, daß die Frau den Weg bis zu ihres Bruders Wohnung im hastigsten Tempore gemacht hat. Sie ist blauroth im Gesicht und bittige Miemstühe unterbrechen ihre aufgetragene vorgeschriebenen Reden.

„Gottgott, hab' ich das nicht immer gesagt — da liegt er richtig.“

Dann aus Krankenbett tretend und das Taschentuch an die Augen gepreßt: „Wein Goldbruder! — Ja — Mensch ist Mensch!“

„Aber Emiliane!“ sagt Betty, die der Tante gewohnheitsmäßig die Hand geküßt, und von ihr einen Haß auf die Stirne erhalten hat, „der Vater hat sich doch nur heute bei der Ausfahrt zu den Patienten verdrorben.“

„Ja, ja — heute.“ Und unter konvulsivischem Schlingeln, wobei ihre Gesichtsmuskeln sich zuckend bewegen: „Heute und gestern und — jahrelang!“

Das junge Mädchen steht ganz erschlägt vor der auf dem Divan gesunkenen und mackerkühn-ternd mahnenden Tante. Die Kungardinen

Die Mutter zwar an mancherlei aufgeregten
Szenen gewöhnt — ist dieser, offenbar verstärkte
Anschuldigungen ausströmenden Bergweisung ge-
genüber völlig fassungslos. Und die Mitthei-
lung der That der Tante ihr gegenüber tut der Un-
schuldigen in dieser Stunde doppelt weh.

„Tante! Tante!“ stammelt sie, „wie kann-
st du nur so sein! Hast du mit mir kein Mit-
leid?“

Dr. Böttcher, der den Vorgang offenbar
beobachtet, hat, tritt rasch und mit gerungelter
Seite aus dem Nebenzimmer.

„Rüh die Hand, Frau Mutter! Also auch
schon zur Stelle?“

Langsam erhebt sich die Wirtin vom Sofa
und indem sie mit der Linken trübsalig nach dem
Bette des Bruders weist, brüht ihre fleischige
Rechte unter beständigem, viel sagendem Kopf-
schütteln die Hand des Doktors. Dabei rascheln
die gestärkten Unterbänder der in knappe Kleider-
gepressten Dame derart, daß Betty ängstlich aus
dem Vater sieht, der gegen unangenehme Geräusche
sehr empfänglich ist.

„Aber! Na, na, na!“ eifert mißbilligend Dr.
Böttcher. „Sie tun ja, verehrte Frau, als ob
mein lieber Kollege Reims schon an der Pforte
dieses Spitals stünde! Krank sein ist doch natür-
lich. Wozu wären sonst wir armen Doktores
gut? Und wir haben Sie voriges Jahr gepusht
wie Ihre Bronchien so hübsch kaputt waren
Wie? Und heute sind Sie aufgebläht — — auf-
gebläht wie eine Wahnrose. Was? nicht ja
Freulein Betty?“

„Ach, Herr Doktor!“ bricht das Mädchen in
trübsalige Weinen aus.

„Fies! Ei, ei! Wer zücht denn so weinen!
Rommen Sie mal her, zum alten Böttcheronkel!“
Erkühnend sagt der alte Herr die kleine Hand der
Weinenben.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Cook und die Entdeckung des Nordpols.

Bekanntlich sind der Universität Kopenhagen die Dokumente Cooks über seine Entdeckung des Nordpols zur Verfügung übergeben worden. Diese Kommission hat nunmehr ihr Urteil gefällt. Zur Untersuchung waren ihr übergeben: 1. ein von Dr. Cooks Sekretär Bousdalen mit der Maschine geschriebener Bericht von 61 Foliosseiten über die Nordpolreise; 2. eine 16 Foliosseiten umfassende, ebenfalls von Bousdalen herrührende Maschinenabschrift der Notizbücher Cooks, die angeblich vom 18. März bis 13. Juni 1908 auf der Reise von Spitzbergen zum Pol und zurück bis zu einer Stelle auf dem Polargebiet westlich von Grönland niedergeschrieben worden sind. Die Papiere enthielten kein Begleitschreiben Dr. Cooks. Bousdalen teilte mit, daß die Originale der Notizbücher vorfindlich auf einem andern Wege nach Europa gelangt und der Universität in wenigen Tagen ausgeliefert würden; die vorliegende Abschrift gebe indes den Inhalt der Notizbücher vollständig und genau wieder. Tatsächlich sind die Originale der Kommission bisher nicht übergeben worden. Auch war es unmöglich, mit Dr. Cook in Verbindung zu kommen, dessen Adresse selbst Bousdalen unbekannt sein soll. Die Mitglieder der Kommission prüften einzeln die eingereichten Papiere und überzeugten sich davon, daß sie für die Entscheidung der Frage, ob Dr. Cook den Nordpol erreicht habe, vollständig wertlos seien. Die Kommission lud darauf Bousdalen vor und richtete mehrere Fragen an ihn. Bousdalen brachte einen Brief Dr. Cooks mit, auf dem Aufgabendort und Datum festsetzt, und dessen Umschlag mit: *Marsielle, 14. Dez. 1909* abgestempelt war. Der Briefumschlag enthielt ferner ein aus New York vom 27. September 1909 datiertes Schreiben an den früheren Universitätsrektor Corp, worin Dr. Cook mitteilt, daß nicht nur seine Instrumente, sondern auch die meisten seiner astronomischen Beobachtungen in Grönland geblieben seien, und daß ohne diese es „unwise and impossible“ erscheine, ein endgültiges Urteil zu fällen. Als Resultat der Untersuchungen hebt die Kommission hervor, daß der erwähnte Reisebericht im wesentlichen mit dem im New York Herald veröffentlichten Bericht übereinstimme, und daß die Abschrift der Notizbücher keineswegs astronomische Beobachtungsmaterial, sondern nur Resultate von Beobachtungen enthalte. Ueberhaupt werden alle erklärenden Erklärungen vermehrt, die es wahrscheinlich machen könnten, daß astronomische Beobachtungen wirklich vorgenommen worden sind. Auch die praktische Seite des Unternehmens, namentlich die Schiffsreise, wird durch Einzelheiten so unzureichend beleuchtet, daß sie nicht kontrolliert werden kann. Daher meint die Kommission, daß aus dem eingereichten Material kein Beweis hergeleitet werden kann, daß Cook den Nordpol erreicht habe. Das Universitätskonsistorium ist daraufhin zu dem Spruche gekommen, daß die der Universität eingereichten Dokumente keine Beobachtungen oder Erklärungen enthalten, die beweisen, daß Cook auf seiner Polarreise den Nordpol erreicht habe.

Gerichtssaal.

* Görlitz, 20. Dez. Von der Obersten Strafammer wurden heute 6 Knaben im Alter von 11—13 Jahren, die sich zu einer Räuberbande zusammengeschlossen hatten, wegen etwa 40 Einbruchsdiebstählen in Görlitz und Umgebung zu 6 Monaten bis 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Jungen, die durch die Bekämpfung von Schundliteratur zu den Diebstählen gebracht wurden, wollten mit dem Erbeuteten die Mittel zur Auswanderung gewinnen.

Provinzielle Nachrichten.

* Salpe, 21. Dez. In der achtklassigen Schule im Halperbrunn brach heute morgen gegen 10 Uhr Feuer aus. Der Dachstuhl brannte vollständig ab. Die Schulkinder konnten dank dem umsichtigen und energischen Eingreifen der Lehrerschaft ungefährdet ins Freie gelangen.

* Posen, 20. Dez. Ausgesprochen bewährte sich heute der Polizeihund Roland der hiesigen Polizeiverwaltung. In Oberbrügge war in die Postkassette eingebrochen worden. Das Tier nahm sofort die Spur auf, verfolgte diese bis an ein Wohnhaus und stellte in einer Schreierwerkstätte einen dort beschäftigten Gesellen, der dann auch die Tat eingestand.

* Emswiler, 20. Dez. Die in Spelberg gelegene umfangreiche Besitzung des Landwirts Wilhelm Schiers ist gestern mittag durch Feuer zerstört worden. Das gesamte Anwesen brannte bis auf einen Schuppen nieder. Der Gesamtschaden beläuft sich auf annähernd 25 000 Mk., der größtenteils durch Versicherung gedeckt ist. Infolge eines Feuerschritts führte gestern abend ein 75-jähriger holländischer Arbeiter von der Baustelle der Rheinbrücke in den Rhein und ertrank. Die Leiche wurde sogleich geborgen.

* Erwitte, 21. Dez. Die gescheiterte Diebstahls-Exzesse, bei welcher 12 000 Mark erbeutet wurden, bildet in unserm kleinen Ort das Tagesgespräch. Bis jetzt ist die Sache noch gänzlich geklärt worden. Der Oberbürgermeister hat nichts ausgereicht. Er ließ von der zur zum Geiselnahme und von da zum Festnehmen. Im Festen konnte er keine Spur finden, da der Regen der Nacht alles verweht hatte. Am Samstagnachmittag war die Staatsanwaltschaft zur Aufnahme des Tatbestandes im Mollereigebäude anwesend. Eine auffällige Tatsache ist, daß vor drei Jahren unter fast gleichen Umständen wie jetzt aus dem Mollereigebäude ein Vorbezug von rund 2800 Mark gestohlen wurde, ohne daß es bis jetzt gelang, des Täters habhaft zu werden.

* M. Sthrum, 21. Dez. Kürzlich ist hier ein Fabrikarbeiter unter qualvollen Schmerzen gestorben. Er hatte laut „Erl. Volksztg.“ sich im Okt. ds. Jrs. einen Zahn ziehen lassen. Nach längerer Zeit stellten sich bei ihm Schmerzen an der betreffenden Stelle ein, die sich nach und nach steigerten und seine Aufnahme im Krankenhaus erforderlich machten. Es wurde zunächst eine schmerzhafteste Entzündung festgestellt, die sich trotz ärztlicher Bemühungen verschlimmerte. Zuletzt trat Blutvergiftung hinzu, an deren Folgen der Arbeiter nun starb.

* Köln, 21. Dez. Ueber 18 000 beurlaubte Soldaten der süddeutschen und reichsständischen Garationen werden in 37 Sonderzügen nach Köln und darüber hinaus, ferner je 1200 Militärveteranen aus Köln und Mühlheim in 6 Sonderzügen am 22., 23. und 24. d. M. in ihre Heimat beurlaubt werden.

* Köln, 21. Dez. Als gestern abend ein Kind mit der Lampe unter das Bett leuchtete, um etwas zu suchen, fing seine Kleider Feuer. Der Vater, der dem Kinde die brennenden Kleider vom Körper reißen wollte, erlitt schwere Brandwunden. Das Kind ist dem erlittenen Verletzungen erlegen.

* Köln, 21. Dez. Baron Eduard von Oppenheim hat neuerdings dem Kinderhospital 25 000 Mk. zur Errichtung eines Spitalhauses geschenkt.

* Köln, 21. Dez. Der in der Finsterwalder Morbangelegenheit unter dem Verdacht der Begünstigung verhaftete Fabrikarbeiter Pländer, ein Schwager des Mörders Schiffer, wurde wieder aus der Haft entlassen.

Aus Nah und Fern.

— Darmstadt, 20. Dez. Einen großen Erfolg hatte gestern im Hoftheater eine Weihnachtsfeier der Jugend von Mann. Das Stück spielt im Schwarzwald und behandelt die Missionstätigkeit des Bonifatius unter den dortigen Heiden. Unter dem Pseudonym „Mann“ verbirgt sich der Schriftsteller v. Hesse.

— Posen, 20. Dez. In der Angelegenheit des achtjährigen Morbids in Boguslawice weist jetzt die Gerichts-Kommission an der Morbistelle in Boguslawice. Die in verschiedenen Orten Deutschlands wegen Morbiderbats festgenommenen Russen wurden den im Orte als Zeugen vernommenen Bewohnern zwecks Feststellung des wirklichen russischen Defekts gegenübergestellt. Dem Vernehmen nach hat die Gegenüberstellung zu einem positiven Ergebnis nicht geführt. So herrscht noch immer trotz der eifrigsten Nachforschungen seitens der Behörden völliges Dunkel in dieser Angelegenheit.

— Paris, 21. Dez. Die tragischen und bis jetzt noch nicht aufgeklärten Umstände, unter denen Frau Gouin, die Witwe des ehemaligen Direktors der Bank von Frankreich, ihren Tod auf der Eisenbahn fand, legen die Vermutung eines Verbrechens nahe. Bis jetzt und nach längeren Nachforschungen, hat man aber irgendwelche greifbare Spuren, die auf den Verbrecher hindeuten, nicht gefunden, und die Polizei ist geneigt, zu glauben, daß es sich doch wohl um einen allerdings sehr merkwürdigen Unfall handelt. Frau Gouin sei in der Dunkelheit aus dem Wagen gestiegen, habe die Tür offen gelassen, und diese habe beim Verlassen des Bahnsteigs Feuer gegen eine eiserne Rampe geschossen, die dort war; dies erlöste den Zustand, in dem man sie fand. Frau Gouin habe dann verschiedene Versuche gemacht, das Trittbrett wieder zu erreichen, wobei sie den aufgefundenen Vorhang mit abgerissen habe. Es bleibt, auch wenn man sich die Sache so zurecht legt, noch vieles unaufgeklärt. Der Vorhang mit den darauf befindlichen Abbildungen ist inzwischen Herrn Vertillon zugestellt worden, damit dieser seine Meinung darüber abgebe. Er will auch noch den Wagen einer besonderen Untersuchung unterziehen. Das Gericht von Corbeil ist vorläufig beschäftigt, durch eine Kommission von 9 Beamten die Hinterlassenschaft nochmals absuchen zu lassen. Ist dies alles beendet, wird man sich wohl eher eine bestimmte Meinung über den geheimnisvollen Vorgang bilden können.

— Kiel, 21. Dez. Infolge starker, in den letzten 24 Stunden niedergegangenen Schneefälle sind die Telefonverbindungen nach Norden unterbrochen.

— London, 21. Dez. Bei dem gestrigen Brande des Warenhauses Arding und Hobbs, wie heute mittag festgestellt wurde, je 6 Personen umgekommen. Man befürchtet, daß noch mehrere Leichen unter den Trümmern zu finden sind.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 23. Dez. * Stadtverordneten-Versammlung. An der am Dienstag stattgehabten Stadtverordnetenversammlung, bei der Herr Bürgermeister Wisemann den Vorsitz führte, nahmen teil Herr Beigeordneter Ditt, Herr Stadtbaurat Kraak, sowie die Herren Stadtverordneten Becker, v. Belsen, Hüls, Höfner, Böhring, Beckmann, Rümping, Warg, Giffing, Cohen, Dams, Pfenninger, Benning, Dräsen, Valler, Dr. Schwarz, W. G. S. Schwarz, Dr. Jarwick und Ruyers.

Die Tagesordnung erledigte sich glatt und ohne jede Debatte, wie folgt:

1. Stadtverordnetenwahlen. Nachdem gegen die im November getätigten Wahlen kein Einspruch erhoben worden ist, wurden diese für gültig erklärt.

2. Wahl zum Steuerzuschuß. Die alten Mitglieder, die Herren Warg und Dr. Schwarz, wurden für die weitere Amtsperiode von 6 Jahren wiedergewählt. Beide Herren nahmen die Wahl an.

3. Annahme der Rechnung der Stadtkasse. Die Rechnung ist eingesehen

geprüft und für richtig befunden worden. Eine weise folgendermaßen auf:

A. Ordinarium:	Einnahmen	884 276,25 Mk.
	Ausgaben	800 556,95 Mk.
	Bestand	83 719,30 Mk.
Resteinnahme.		10 084,85 Mk.
Restausgabe.		8 516,02 Mk.
B. Extraordinarium:	Einnahmen	96 825,20 Mk.
	Ausgaben	80 123,47 Mk.
	Bestand	16 701,73 Mk.

Die Etatsüberschreitungen betrugen im Ordinarium:

Mehreinnahmen	144 160,60 Mk.
ab Resteinnahme	10 084,85 Mk.
Mehrausgaben	184 076,25 Mk.
ab Ersparnisse	85 043,10 Mk.
	26 170,13 Mk.
bleiben	58 872,97 Mk.
Davon ab Restausgabe	8 516,02 Mk.
also Mehrausgabe	50 356,95 Mk.

Der Einnahme-Ausfall im Extraordinarium beträgt 48 174,80 Mk. Die Ersparnisse bei den Ausgaben 16 701,73 Mk. An Wertpapieren waren vorhanden 242 667,57 Mk. Ueber den Bestand von 83 719,30 Mk. ist, wie Herr Bürgermeister erklärt, gemäß früherer Stadtverordnetenbeschlüsse bereits zum Teil verfügt. So sind daraus entnommen 9010 Mk. für Mehrbeschaffung der Gymnasialoberlehrer, 10 645,57 Mk. für Verbesserung der Volksschullehrer, 3072,49 Mk. für den Mehretsatz für die Alterszulage, 22 075,79 Mk. aus der Hausarmenkasse und 4 184,87 Mk. aus der Kasse des Armen- und Waisenhauses für Beschaffung des Inventars des neuen Armen- und Waisenhauses, insgesamt also 48 988,12 Mk. Es verbleiben daher noch 34 731,18 Mk., die vollständig dem Steuerzuschußfonds überwiesen werden sollen; dieser hat gegenwärtig einen Bestand von 37 083,29 Mk., so daß er sich nunmehr mit Hinzurechnung der Zinsen auf ca. 75 000 Mk. belaufen wird. Es sollen jedoch auch noch die etwa eingehenden Staatsunterstützungen zur Mehrbeschaffung der Gymnasialoberlehrer diesem Fonds zugewendet werden. — Die Rechnung wird genehmigt und dem Rentanten Entlassung erteilt.

4. Erstattung des Verwaltungssberichts. Dieser Punkt wird durch den Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Bericht, von dem jeder Stadtverordnete ein Exemplar erhalten, erledigt.

5. Feststellung von Haushaltsplänen für 1910:

a) Der Hausarmenkasse. Diese hält sich auf derselben Höhe wie im Vorjahre, 51 000 Mk. Für Geldbussen sind 22 000 Mk. angesetzt, für Kosten für das Spital 8000 Mk. Der städtische Zuschuß beträgt wieder 36 800 Mk.

b) Des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes. Hier handelt es sich nur um die Summe von 300 Mk.; städtischer Zuschuß 240 Mk.

c) Des Schlachthofes. Der Etat wird hier mit 49 500 Mk. balanciert, etwas mehr wie im Vorjahre, wo er sich auf 48 850 Mk. belief.

6. Abänderung der Sparkassen-satzungen. Der Sparkassenvorstand bringt folgende Anträge ein und ersucht um dahingehende Abänderung der Satzungen: 1. Es soll bei der Sparkasse der Scheck-, Depositen- und Kontokorrentverkehr eingeführt werden, gemäß den kürzlich erlassenen ministerialen Bestimmungen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens bleibt dem Kassenvorstand überlassen, der daselbst verfügt, sobald die Bestimmungen von der Regierung genehmigt ist. 2. Nach dem Vorgang anderer Städte soll es auch der hiesigen Sparkasse gestattet sein, kleine Arbeiter- und Familienhäuser im Werte von nicht höher als 5000 Mk. und nicht über 3 Jahre alt mit Zustimmung des Kassenvorstandes bis zu 1/3 ihres Wertes zu beleihen. Die Tilgung und Amortisation des Kapitals soll ebenfalls pünktlich gestellt werden. Herr Bürgermeister beglückwünscht diesen Antrag insbesondere, da dieser ein großer sozialer Fortschritt sei und namentlich auch zur Förderung des Familienhaufes beitrage; in seinen Konsequenzen sei der Antrag auch unbedenklich, da er nur für hiesige Verhältnisse in Betracht komme. 3. Die Jahresherabsetzung soll bei den Einlagen bereits nach 1 Monat statt wie bisher nach 3 Monaten eintreten. Diese Bestimmung sei im Interesse der Bewegungsfreiheit der Kasse und, um größere Verluste hintanzuhalten, dringend erforderlich. — Das Kollegium stimmte allen Anträgen ohne jede Debatte zu.

7. Lehrerbesoldung. Zur Beratung und Beschlußfassung hierüber hat Herr Beigeordneter Ditt einen Entwurf vorgelegt, der durch verschiedene Tabellen und Erklärungen über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an hiesigen und auswärtigen Volksschulen noch ergänzt und überichtlich gemacht ist. Besonders Schwierigkeiten habe, wie der Herr Bürgermeister bemerkt, nur die Festlegung der Ortszulagen gemacht, insofern sei auch hierin mehrere innerhalb der Rechnungs-Kommission und Schuldeputation eine Einigung erzielt worden, die auch die Lehrerhöchstbestehende könne. Die Ortszulagen sollen demnach betragen: für Lehrer vom 1.—5. Jahr 50 Mk., vom 6.—10. Jahr 100 Mk., vom 11.—15. Jahr 150 Mk., vom 16.—20. Jahr 200 Mk., vom 21.—25. Jahr 250 Mk., vom 26.—30. Jahr 300 Mk. und vom 31. Jahr ab 350 Mk.; für Lehrerinnen vom 6.—10. Jahr 50 Mk., vom 11.—15. Jahr 100 Mk., vom 16.—20. Jahr 125 Mk., vom 21.—25. Jahr 150 Mk. und vom 26. Jahr ab 175 Mk. Die Amtszulagen für Retoren sollen 725 Mk., die der Hauptlehrer bei 6—8 Lehrkräften 275 und bei 9 und mehr Lehrkräften 300 Mk. betragen. Gegen den gegenwärtigen Stand bedeutet diese Regelung der Ortszulagen für die Stadt eine Mehrausgabe von 10 358,75 Mk. eingeschlossen der Beitrag zur

Witwen- und Waisenkasse in Höhe von ca. 100 Mk. An diese Darlegungen knüpfte sich keine Debatte; die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der vorgeschlagenen Satzung. Bürgermeister nahm Gelegenheit, diese Einmütigkeit besonders zu konstatieren. Er bemerkt: Mit diesen Ortszulagen habe sich die Stadt aus in der Reihe anderer Städte die Größe; es könne sich wohl damit sehen lassen die Lehrerinnen stellen sich sogar besser als Kolleginnen in Münster. Auch die übrigen Bestimmungen der Besoldungsordnung wurden ohne Debatte gemäß der Vorlage einstimmig angenommen. Danach setzt sich das Einkommen der Volksschullehrerschaft zusammen aus: 1. Grundgehalt — Lehrer 2. Lehrerinnen 1200 Mk. 2. Alterszulagen 9 Zulagen in Zwischenräumen von je 3 Jahren und jährlich für Lehrer in den Stufen 2 je 200 Mk., 3 und 4 je 250 Mk. und 5 bis 1 und 2 je 100 Mk. und 3 bis 9 je 150 Mk. 3. Dienstwohnung oder Mietzuschlag — letztere beträgt für Lehrer Schulen mit 6 oder mehr aufsteigenden Klassen 640 Mk., für andere Schullehrer sowie 550 Mk., für Lehrerinnen 380 Mk., für unversierte Lehrer ohne eigenen Hausstand 366,67 Mk. 4. Ortszulagen — wie oben vermerkt 5. Amtszulagen — wie gleichfalls oben angegeben.

Die Erledigung dieses Punktes war Tagesordnung der Sitzung erschöpft und selbst zu Ende.

* Ergänzungswahlen für die Handelskammer zu Bielefeld. Der Termin für Wahlen zur Handelskammer ist, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, nunmehr auf Mittwoch den 29. Dez., vorm. 11 Uhr im Hotel Siebel festgesetzt. Nachdem in den letzten Tagen G. Albert Beckmann sein Amt als Mitglied der Kammer niedergelegt hat, ist auch für diesen Ersatzmitglied zu wählen (jedoch nur mit Dauer bis 31. Dez. 1911), so daß die Wahl vier Personen umfaßt.

* Neue Fahrpreise in Holland. Holland werden mit dem 1. Jan. nächsten Jahres neue Fahrpreise eingeführt. Die Tendenz der neuerung ist den Reisenden nicht günstig, da sich schon daraus ergibt, daß die Ausgabe der Billets von Juli bis Ende September ausgebenen Beamtentickets (Ferienkarten) schon nächstes Jahr in Frage gestellt ist. Das Handelsblatt glaubt jedoch, wenigstens noch 1910 die Ausgabe in Aussicht stellen zu können.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 22. Dez. Die sozialdemokratische Parteileitung hat beschlossen, gegen den zu gegangenen Parteipräsidenten des Meiningener Tages, Genossen Wehber, die erforderlichen Schritte auf dem nächsten sozialdemokratischen Parteitag zu beantragen.

* Berlin, 22. Dez. Die Postliche Zeitung meldet aus Kopenhagen: Auf eine Anfrage, wie an Cook auf die Versicherung seines Wortes, daß er die Entdeckung des Nordpols gemacht habe, antwortete die Londoner Zeitung: „Das ist nicht der Fall.“

habe von dem amerikanischen Impresario für seine Vortragsreise 250 000 Dollar im voraus verlangt und auch erhalten. Mit dem Geld habe sich Cook in Sicherheit gebracht, während er seinen Sekretär mit den verschollenen und verlorenen Papieren nach Kopenhagen schickte.

* Jagers, 21. Dez. In dem Norddeutschen wurden die Frau und zwei Knaben des Pflanzhändlers Wang ermordet und das Wohnhaus und die Scheune des Anwesens in Brand gesetzt. Bislang wird vermisst.

* Brüssel, 22. Dez. (Telegr.) Das Reichsbegnadnis des Königs Leopold ging heute mittag gegen 12 Uhr unter großem Andrang der Bevölkerung und mit großer Feierlichkeit vor sich. Zuvor hatte ein Gottesdienst in der Kathedrale stattgefunden.

* Graz, 22. Dez. Seit 3 Tagen herrscht furchtbares Unwetter. Der Regen hat weite Landstriche verwüstet und die Kulturen verheert. Dadurch von der Umgegend abgeschnitten.

* Petersburg, 22. Dez. In voriger Nacht explodierte in einer Wohnung in der Astrachanstraße im Woborger Stadtteil eine Bombe. 2 Personen wurden getötet, zwei Stadtwache verletzt. Ein Verhafteter wurde verhaftet. Mehrere andere gelang es zu erwischen.

* London, 22. Dez. Zwei weitere Leichen sind aus den Trümmern des niedergebrannten Warenhauses hervorgeholt worden. Die Leiche der bis jetzt aufgefundenen Leichen ist hierauf auf 10 geflogen. Bei der Polizeiverwaltung das Verschwinden von vier Personen angeblich Wahrscheinlich sind auch sie in dem Brande umgekommen.

Entzückend

rosig und blendend weiß wird die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

Lilienmilch-„Säse“, „Südsterne“ von vielen Aerzten u. Prof. empfohlen von Bergmann & Co., Berlin, 50 Pl. p. Stok. St. Georgius, Marien- und Löwen-Apothek und Apotheken in Rhede.

Zur gefl. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den rechtzeitig Versand unseres Blattes sehen wir uns genötigt, die Inseraten-Aufnahme

nachmittags 5 Uhr zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.

Gottesdienst

Freitag: 8 Uhr (Speisen nicht)

6 Uhr (Speisen nicht)

10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6 Uhr (Speisen nicht)

8 Uhr (Speisen nicht)

10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6, 7, 8 und 10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6, 7, 8 und 10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6, 7, 8 und 10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6, 7, 8 und 10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6, 7, 8 und 10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6, 7, 8 und 10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6, 7, 8 und 10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6, 7, 8 und 10 Uhr (Speisen nicht)

2 Uhr (Speisen nicht)

4 Uhr (Speisen nicht)

6, 7, 8 und 10 Uhr (Speisen nicht)

at.
f.
el.
ter
St
fj
St

87

✓

St.
St.
St.
St.
St.

Bier

ber,
aner

h

ring

u
son

A. Ketteler & Söhne, Osterstr. 1 und 3.

in 170 Niederlagen gleiche Qualitäten unter gleichen
Nummern zu gleichen Preisen

in **Bocholt**, Neustrasse 10.

Ferdinand Messing,
Dresdener 18. **Telephon 25.**

Telephon 382.

Die
zeitig immer
Oberbürgermeister
sein 25. Jährig
soll ein Fest
sozialdemokra
sie würden n
auf den Land
schuldigt ver
das nicht her
ein Hoch auf
Kar ein Ang
den Mut, die
hührend zur

Der Wein
tagung, die E
genehmigt.
ligen den W
Zeltower Kre

§ Berlin,
die Regelung
preussischen
Januar aus
von 1909 nun
weil bei der
Wohnungsst
standen. Die
Stimmung zu
Preußen sch

§ Weinla
Zahlen über
tage wurden
günstige Stim
14 098 oder
16 569 oder
Rambdanten,
roten Herzog

* Brüssel,
die Beisitzer
unter großer
aus der Pro
sammelten si
der ausländi
nete, Senator
nach der Ank
sprach Karbin
worauf her e
gezogenen Lei

Eine C
von A

6

Und jetzt i
wert und g
„Ja, laß nur
gut. So ober
Wütcher a
merkung der
gefahren hat,
Arme von B
Widerstand
„Ein wenn
mein kleines
so, damit E
werden.“

„Über Das
Hinausretren
wunderlich
„Wunderli
Aber kräftig,
auch sonst ge
zu gebrauchen.
Die Wunderli
rde lassen sich
Eiligen E
wieder in die
glimmer nimm
über den best
Reims beugeu
tionen geben
tanten zu ver
„Als erstes
Stranten nicht
das unnütz qu
„Über es i
fiere Doktor,
„! Nie mehr
werte die Arm
„Ja meine
so grundlos v